

LeseTipp von Elisabeth Grüninger Widler

Die Macht der Musik

Es hätte nie eine Begegnung zwischen dem 20-jährigen Mathieu aus der Pariser Banlieue und Pierre, dem Direktor des Musikkonservatoriums stattgefunden, gäbe es da nicht das Klavier im Gare du Nord, das von jedem bespielt werden kann. Auch der hoch talentierte Mathieu nutzt diese Gelegenheit. Er spielt gerade Bach, als ihn Pierre zufällig hört.



Dieser ist beeindruckt. Mathieu entzieht sich aber einem Gespräch. Er lebt zusammen mit Mutter und kleinem Bruder in ärmlichen Verhältnissen. Manchmal schliesst er sich seinen kleinkriminellen Freunden an, um schnell mal zu etwas Geld zu kommen. Eines Tages wird er verhaftet, er erinnert sich der Visitenkarte, die Pierre ihm vor einiger Zeit bei einem erneuten Versuch

der Kontaktaufnahme aufgedrängt hatte. Mit so einem prominenten Fürsprecher entgeht er dem Gefängnis und muss als Reinigungskraft im Konservatorium seine Strafe ableisten, wo sich der Direktor seiner annimmt. Er will dem aussergewöhnlichen Talent die Teilnahme an einem renommierten Klavierwettbewerb ermöglichen. Eine einmalige Chance für Matthieu. Welches Motiv aber hat der in einer tiefen Lebenskrise steckende Pierre? Ein berührender Roman über eine ungewöhnliche Freundschaft dank der verbindenden Kraft der Musik – lesenswert für Jugendliche und Erwachsene.

Gabriel Katz: Der Klavierspieler vom Gare du Nord, Fischer Verlag, 2019

MusikTipp von Sigfried Schibli

Beethoven-Trouvailles

Othmar Schoeck gilt als Konservativer unter den Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts. Wie voreilig diese Etikettierung des Schweizer Tonschöpfers ist, zeigt sein Liederzyklus



«Elegie» aus dem Jahr 1923, der jetzt in einer hervorragenden Einspielung mit dem Bariton Christian Gerhaher und dem Kammerorchester Basel vorliegt. Tatsächlich widersetzte sich Schoeck dem Modernismus vieler seiner Kollegen, aber er war mehr als ein Epigone der Romantiker und

schuf eine Musiksprache von eigenständiger, vergeistigter Schönheit. Christian Gerhaher singt die 24 Lieder ohne Druck und opernhafte Pathos, das ist fast mehr gesprochen als gesungen und daher ungewohnt textverständlich. Diesem Ziel dient auch die delikate, klanglich zurückhaltende Begleitung durch das Kammerorchester Basel unter der Leitung von Heinz Holliger. Nicht zuletzt aufnahmetechnisch ist die im Landgasthof Riehen entstandene Einspielung mustergültig.

Othmar Schoeck: «Elegie». Gerhaher, Kammerorchester Basel, Holliger. Sony (CD).

KunstTipp von Sigfried Schibli

Raus aus der Klage-Ecke

Feministische Statements sind häufig im Klage- oder Anklage-Modus gehalten: «Wir armen unterdrückten» Frauen! Dem setzt das Kunstmuseum | Gegenwart mutig seine Ausstellung «Fun Feminism» entgegen. Da gibt es viel zu bewundern und auch zu schmunzeln. Da die von Frauen kuratierte Ausstellung ausschliesslich Kunst von «Personen mit



Gebärmutter» zeigt, könnte man von Sexismus sprechen, und das durchaus im guten Sinn. An der Wand hängt zum Beispiel diese an eine verbeulte Orgelpfeife erinnernde Metallskulptur von Lynda Benglis aus den Siebzigerjahren (© Pro Litteris). Oder ein Video, das Frauen bei der Hausarbeit zeigt. So viele geballte Rollenklischees dürfen sein, wenn sie von Frauen kommen. Sogar et-

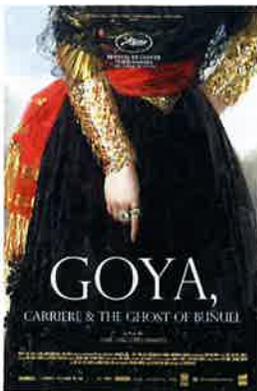
was Pornografie hat Eingang in die Ausstellung gefunden. Schlicht und einfach schön sind die Frauenporträts von Irène Zurkinden und Cindy Sherman. Nur wenige Werke stammen aus der Sammlung des Kunstmuseums, die meisten sind Leihgaben von anderswo. Die Kunstwelt ist eben auch in Basel männlich dominiert. Bisher wenigstens.

Kunstmuseum Basel | Gegenwart, St. Alban-Rheinweg 60, 4052 Basel. Bis 19. März 2023

B-Movie präsentiert: FilmTipp von Niggi Schäfer

Goya, Carrière & the Ghost of Buñuel

Kein Regisseur ist so stark verbunden mit dem Drehbuchautor Jean-Claude Carrière (1931–2021) wie der grosse Luis Buñuel. Und beide, Buñuel und Carrière, waren grosse Bewunderer des Werks von Juan Francisco Goya. In seinem



Dokumentarfilm zeichnet der spanische Regisseur José Luis López-Linares («Bosch: The Garden of Dreams») das Leben des grossen Meisters nach und redet mit Carrière, aber auch mit Julian Schnabel, Carlos Saura und Expertinnen. Auch in der Region ist López-Linares mit seinem Team zu Gast: Er befragt vor der Fondation Beyeler Kunstbegeisterte. Es ist dieses Vielstimmige (und Mehrsprachige), das den Film ausmacht

– gleichzeitig verliert Linares sein Thema nie aus den Augen, im Zentrum stehen Goya und Carrière, der grosse Künstler und der prägende europäische Drehbuchautor, der mit Buñuel, Milos Forman, Louis Garrel, Shirin Neshat und vielen anderen zusammengearbeitet hat.

José Luis López-Linares: L'ombre de Goya par Jean-Claude Carrière. Frankreich/Spanien/Portugal 2022. Dokumentarfilm. 90 Min., Deutschschweizer Kinostart am 1. Dezember 2022.